

Thomas Nauerth

Das ewig neu erscheinende Gotteswort

Aktuelles aus dem Kinderbibelwald

Das kleine Buch Kohelet gilt als eine der spätesten Schriften des Alten Testaments. Trotzdem ist es eher unwahrscheinlich, dass Kohelet schon mit dem Phänomen Kinderbibeln zu tun gehabt haben könnte. Gleichwohl hat er zwei Aussagen geprägt, die die Situation auf dem Kinderbibelmarkt scharf und präzise umreißen: „Es gibt nichts Neues unter der Sonne (Koh 1,9) und „Des Büchermachens ist kein Ende“ (Koh 12,12).

Man ist jedes Jahr beim Gang in die einschlägigen Buchhandlungen wieder neu erstaunt über die Fülle des „frischen“ Angebotes. Kinderbibeln zählen buchhandelstechnisch offensichtlich zur (leicht verderblichen) Frischware, wo das Erscheinungsdatum Qualitätskriterium ist. Seit 2010 sind erschienen:

- *Abeln*, Reinhard, Mein Bibel-Bilderbuch, Stuttgart, Kevelaer 2011
- *Boyle*, Renita, Meine Kinderbibel. Die 70 beliebtesten Geschichten, München 2011
- *Brandt*, Susanne / Nommensen, Klaus-Uwe, Kinderbibelgeschichten, München 2011
- *Bröger*, Achim, Die schönsten Bibelgeschichten, München 2010
- *Heede*, Sylvia vanden, Und Gott machte die Welt. Die schönsten Bibelgeschichten für Kinder, München 2011

- *Holthausen*, Luise, Bibel-Rätsel Geschichten für clevere Spürnasen, München 2011
- *Hottiger*, Markus, Gott liebt dich. Die Kinderbibel, Gießen 2010
- *Jeschke*, Tanja, Die große Bibel für Kinder, Stuttgart 2012
- Die Bibel für Kinder erzählt von Margot *Käßmann*, Freiburg–Basel–Wien 2011
- *Landgraf*, Michael, Die Bibel elementar, Stuttgart 2010
- *Landgraf*, Michael, Kinderlesebibel, Göttingen 2011
- *Laffon*, Martine, Erzähl mir aus der Bibel, München 2011
- *Linden*, Nico ter, König auf einem Esel. Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament für die ganze Familie, Hannover 2011
- *Moos*, Beatrix, Die Kinderbibel in 365 Geschichten erzählt, Stuttgart 2012
- *Mayer Skumantz*, Lene, Ich bin bei euch. Die große Don Bosco Kinderbibel, München 2011
- *Mayer Skumantz*, Lene, Und dann schuf Gott die Tiere, Mannheim 2011
- *Polster*, Janssen, Die große Gabriel Kinderbibel, Stuttgart, Wien 2012
- *Schneider*, Antonie, Mein großes Bibel – Wimmelbuch, Münster 2012
- *Schupp*, Renate, Die Bibel in 33 Geschichten, Lahr 2010

- *Skevington*, Andrea, *Meine Bibel*, München 2012
- *Spangenberg*, Peter, *Die Kleine und Große Leute Bibel*, Ostfildern 2010
- *Tutu*, Desmond, *Gottes Kinder. Meine schönsten Bibelgeschichten*, München 2011
- *Wang*, Meg, *Die 365 Geschichten Bibel*, Stuttgart 2010

Diese beeindruckende Liste beansprucht keine Vollständigkeit. Sie enthält auch nicht die regelmäßig produzierten Neuauflagen der wenigen kinderbiblischen Longseller¹, ebenso fehlen in dieser Liste diejenigen Kinderbibeln, die sich nur auf einen Teil der Bibel beziehen².

Man ist versucht an dieser Stelle explizit zu versichern, dass es auch vor dem Jahr 2010 schon qualitativ brauchbare Kinderbibeln gegeben hat. Die Frage nach der Notwendigkeit so intensiver Kinderbibelproduktion angesichts eines durchaus schon vorhandenen recht ansehnlichen Angebotes stellt sich offenbar nur für den kritischen Beobachter, nicht für die Verlage. Wie sehr die Verlage auf Neuerscheinungen ausgerichtet sind, zeigt sich auch daran, dass unter einem neuen Namen vorhandene Kinderbibeln zusammengeführt werden und so eine „neue“ Kinderbibel suggerieren³ oder aus einer „Bibel für Kinder“ eine erweiterte Neuausgabe „Die große Bibel für Kinder“ komponieren⁴ oder mit dem Modell „Sonderausgabe“ arbeiten⁵.

Nichts Neues unter der Sonne

In der Fokussierung des Handels auf Frischware liegt ein durchaus gravierendes bibeldidaktisches Problem: es gibt nur wenige Longseller, Kinderbibeln also, die über Jahre hinweg im Angebot sind. Viele Kinderbibeln, auch religionspädagogisch wie bibeldidaktisch durchaus wertvolle Ausgaben, verschwinden dagegen nach kurzer Zeit aus dem Angebot und sind nur noch antiquarisch zu beziehen. Das Medium Kinderbibel bekommt so etwas Flüchtiges und Vergängliches. Empfehlungen und Erfahrungen mit einer bestimmten Kinderbibel

laufen sich in der Praxis schnell tot, wenn diese Kinderbibel nur noch antiquarisch existiert.

Die in den letzten zwei Jahren erschienenen Kinderbibeln hier im Detail der Reihe nach vorzustellen, erscheint wenig sinnvoll – und ist angesichts der Fülle auch nicht leistbar. Wenig sinnvoll ist es vor allem deswegen, weil eben Kohelet doch im wesentlichen recht hat: Es gibt nichts Neues unter der Sonne. Sowohl Geschichtenauswahl wie auch Geschichtenanordnung ähneln sich häufig sehr stark, der sog. Kinderbibelkanon und die von der LXX (Septuaginta) übernommene Reihenfolge der biblischen Bücher unserer gängigen deutschen Bibeln sind noch immer in fast allen Ausgaben (auch bei Bischof Desmond Tutu) der deutlich erkennbare Rahmen. Das hebräische Kanonkonzept⁶ spielt weiterhin keine Rolle.⁷ Zur Beschreibung der Nacherzählung werden verlagsseitig immer noch die üblichen Adjektive verwendet (schön, wichtig, kindgerecht, textgetreu usw.) und immer noch ist Gen 22 unter den „schönsten“ biblischen Geschichten für Kinder zu finden.⁸ Es wäre schön, wenn endlich einmal wenigstens diese eine Erkenntnis aus Kinderbibelforschung, Religionspädagogik und Bibeldidaktik aufgegriffen würde: Gen 22 ist nicht für Kinder verständlich nachzuerzählen.⁹ Man kann von Abraham auch exegetisch verantwortet erzählen, ohne Gen 22 zu erzählen.¹⁰ Kinderbibelforschung und Kinderbibelkritik scheinen demnach die Produktion insgesamt gesehen bislang nicht sonderlich zu beeinflussen.

Worum es daher in einem Überblick über zwei Jahre nur gehen kann, ist die Suche nach doch etwas Neuem unter der Sonne. Auch bestimmte Tendenzen zu markieren und interessante Lösungen der bibeldidaktischen Aufgabe „Kinderbibel“ vorzustellen, macht in einem Rückblick auf zwei Jahre kinderbiblischer Produktion Sinn.

Die Prominentenkinderbibel

Eine unübersehbare Tendenz in der neueren Produktion könnte man als Prominentenkinderbibel bezeichnen. Die Tendenz

allerdings hat schon vor 2010 eingesetzt, wie sich an der Neuauflage der Kinderbibel von Jörg Zink zeigt. Sie erschien 2004 unter dem Titel: „Die Kinderbibel von Jörg Zink. Der Morgen weiß mehr als der Abend.“ Ursprünglich war der jetzige Untertitel der alleinige Titel.¹¹ Nun ist der Autor selbst zum Titel geworden. 2011 nun sind zwei Kinderbibeln erschienen, die in ähnlicher Weise auf die Prominenz des Autors bzw. der Autorin setzen:

- Die Bibel für Kinder erzählt von Margot Käßmann, Freiburg–Basel–Wien 2011
- Tutu, Desmond, Gottes Kinder. Meine schönsten Bibelgeschichten, München 2011

Es sind qualitativ sehr unterschiedliche Kinderbibeln. „Kindgerecht und lebendig erzählt Margot Käßmann die zentralen Geschichten des Alten und Neuen Testaments: von der Schöpfungsgeschichte, über das Leben und Wirken Jesu bis hin zu den Reisen des Paulus.“ So verkündet es die Rückseite. Es wird also der klassische Kinderbibelkanon erzählt, der Schiffbruch des Paulus fungiert diesmal allerdings nicht als unmittelbarer Abschluss¹², sondern auf ihn folgt noch das Kapitel „Malta und Rom“, in dem erzählt wird, dass Paulus viele Briefe schrieb, und die „Familie Gottes immer größer“ wurde und sich „schließlich in der ganzen Welt“ verbreitete. Von den Briefen selbst lesen wir hier nichts. Wieweit diese Konzeption auf Margot Käßmann zurückgeht ist fraglich, denn sie schreibt in der Einleitung, dass sie auf „Grundlage der englischen Kinderbibel „The Children’s Bible“ ... in Anlehnung an Sally Ann Wright hundert zentrale Geschichten der Bibel nacherzählt.“ (8)

Zum Konzept Prominentenkinderbibel, wie generell immer stärker zum Konzept Kinderbibel (Kinder- und Jugendliteratur im Medienverbund ist das entsprechende Stichwort auf Seiten der Kinder- und Jugendliteraturforschung), gehört inzwischen die Audio-CD. Auch bei dieser medialen Weiterverwertung bleibt man dem Werbefaktor „Prominenz“ treu: Jörg Zink wird von Veronica Ferres gelesen,

Margot Käßmann wird von Jürgen von der Lippe eingelesen, nur der südafrikanische Bischof und Friedensnobelpreisträger, Desmond Tutu liest – in der englischen „Deluxe Edition“ – selber.¹³ Man darf also gespannt sein, wer die zu erwartende deutsche Audio-CD von Desmond Tutu lesen wird, so wie man auch gespannt sein darf, welche Prominenten uns als nächstes „ihre“ Kinderbibel präsentieren werden.

Die Gotteskinderbibel

Desmond Tutu hat bei der Konzeption seines Versuches “to create the first truly global Bible for children” (so die Verlagswerbung für die englische Originalausgabe mit dem Titel “Children of God. Storybook Bible”) vielfältige Unterstützung erfahren, wie er ausführlich in einer zweiseitigen Danksagung am Schluss seiner Kinderbibel erzählt. Trotzdem scheint er selbst stärker Konzeption und Nacherzählung geprägt zu haben, damit die Erzählungen „meinem Verständnis von Gottes Liebe treu blieben“ (127). Das Stichwort Liebe beherrscht auch das sehr persönliche Vorwort: „Liebes Kind Gottes, weißt du, dass Gott dich liebt?“ (5) Als Grundbotschaft der Bibel stellt er heraus: „Gott wird nie aufhören, dich zu lieben. Gott möchte aber auch, dass wir unser Leben mit Liebe ausfüllen.“ (5) Es geht Bischof Tutu mit seiner Kinderbibel um Gott und um die Beziehung zwischen jedem Kind und Gott. Seine Kinderbibel versteht sich als Buch, in dem man Gott entdecken kann. Fachtheologisch könnte man von einer theozentrischen Konzeption sprechen, die es so bislang wohl noch nicht gegeben hat. 56 Geschichten werden erzählt und jede Geschichte bekommt eine theologische Überschrift, d.h. es wird herausgestellt, was diese Geschichte über Gott aussagt und was wir bei dieser Geschichte über Gott lernen können. Es beginnt mit „Die Schöpfung – Gott schenkt Leben“ und es endet mit „Die Verheißung einer neuen Erde – Gottes Traum wird sich erfüllen“. Interessanterweise fehlt im Inhaltsverzeichnis jegliche Zäsur zwischen AT und NT, sowohl

Altes wie Neues Testament sind gleichermaßen Geschichten über Gott: auf Nr. 24 „Jona und der große Fisch – Gott hat alle Menschen lieb, sogar unsere Feinde“ folgt Nr. 25 „Ein Engel erscheint Maria – Gott gibt Maria ein Versprechen“. Jede der Geschichten endet zudem, abgesetzt vom Text, mit einem Gebet: „Lieber Gott, hilf mir, all deinen Kindern die Freiheit zu bringen“ (35, zu Ex 14) und „Lieber Gott, bitte hilf mir, an deinem Plan für die Welt teilzuhaben“ (60, zu Lk 1).

Um des Gottesbildes wegen wird teilweise auch kühn vom biblischen Text abgewichen, wenn zum Beispiel erzählt wird von der Verhärtung des Pharaos, die neun Plagen nicht durchbrechen konnten: „Am Ende weinte Gott, denn nun musste er die schlimmste aller Plagen schicken“ (32).

So besonders wie die stringente Theozentrik, so besonders ist auch die Illustration dieser Kinderbibel: „Aus einem Geist der Liebe zu allen Kindern der Welt wurden Künstler aus aller Welt eingeladen, diese Bibelgeschichten aus der Sicht ihrer eigenen reichen kulturellen Tradition zu illustrieren. Ihre Kunst spiegelt wunderbar wider, dass wir alle nach Gottes Ebenbild geschaffen sind“ (2). Am Ende seiner Einleitung betont Bischof Tutu nochmals: „Es ist wirklich ein Bibelbilderbuch, das von Menschen aus vielen, vielen Ländern geschaffen wurde, für Kinder auf der ganzen Welt wie dich. Ich hoffe, es gefällt dir. Gott segne dich“ (5).

Schulreife Kinderbibeln

Schulbibeln haben eine lange Tradition und werden als eigenständige Untergattung von Kinderbibeln angesehen. Sie unterliegen stärker schulischen, curricularen Vorgaben und in der Regel auch kirchlicher Kontrolle. Mit der „Kinderlesebibel“ und der „Bibel elementar“ von Michael Landgraf ist Bewegung in diese Abgrenzung gekommen. „Biblische Geschichten für Erstleser“, so lautet die Werbeschlagzeile der „Kinderlesebibel“, eine Bibel also nicht unbedingt für die gesamte Grundschulzeit,

sondern als Pendant zu dem im kinderliterarischen Markt bereits fest etablierten Erstlesebüchern. In den ersten beiden Schuljahren wird man damit im Deutsch- wie Religionsunterricht gut arbeiten können, zumal es inzwischen auch ein „Werkbuch Kinderlesebibel“ gibt. Das Problem ist natürlich, dass eine radikale Kürzung biblischer Texte leicht auch zur Verkürzung biblischer Botschaft werden kann; ob zum Beispiel in Gen 4 von Kain und Abel erzählt wird, damit man lernt, dass „Gott auch den Übeltäter“ schützt (so die Überschrift bei Landgraf) erscheint doch recht fraglich.

Eine weitere Frage, die sich stellt, ist, ob es nicht mehr Sinn machen würde, eine Kinderbibel in der Grundschule zur Verfügung zu haben, die die gesamten vier Jahre durchträgt. Denn wenn das Lesen erst einmal gefestigt ist, suchen Kinder anderen spannenderen „Stoff“ und werden dieses Buch wohl als „Kinderkram“ beiseite legen.

Natürlich sind die anderen Verlage auch aufmerksam geworden auf dieses Konzept. Bei der aus dem flämischen übersetzten Kinderbibel „Und Gott machte die Welt. Die schönsten Bibelgeschichten für Kinder“ findet sich inzwischen auf dem Buch ein kleiner Aufkleber „Für Erstleser“...¹⁴

Für die Sekundarstufe I ist „Die Bibel elementar“ gedacht. Sie ist eine Kombination von Kinderbibel und Bibelsachbuch (ähnlich wie bei Karin Jeromin, Die große Kinder-Bibel. Menschen, Geschichten und Lebenswelten des Alten und Neuen Testaments, Stuttgart 2009). In seinem knappen Vorwort zählt Landgraf die Elemente auf, mit denen in dieser Kinderbibel ein „Zugang zum ‚Buch der Bücher‘“ eröffnet werden soll. Es finden sich Nacherzählungen, Einführungen zu den Büchern, Themenseiten, Erklärungen, Verweise, Sachillustrationen und Bilder aus der Kunst. Und es finden sich farblich hervorgehoben wörtliche Zitate ganzer Passagen wichtiger Bibelstellen. Während jedoch Karin Jeromin die Einheitsübersetzung als „originalen Wortlaut der Bibel“ bezeichnet (12), sind die Passagen wichtiger Bibelstellen bei Landgraf aus der Lutherbibel, beide Bibeln sind also was

die deutsche Textgestalt der Bibel betrifft ihrem jeweiligen Verlagshaus verpflichtet. Als Schulbibel im katholischen Religionsunterricht kann diese Bibel daher die zentrale Funktion einer Hinführung zur Vollbibel nur sehr eingeschränkt ausfüllen, zumal auch die Bezeichnungen der biblischen Bücher protestantischer Tradition verpflichtet sind und kein ökumenischer Brückenschlag erkennbar ist.

Ein Erzähler gesucht

Die Übersicht über zwei Jahre Kinderbibel macht auf ein eigenartiges Phänomen aufmerksam. Es hat sich allmählich eine ganz besondere Untergattung von Kinderbibeln etabliert, nämlich die 365 Geschichten-Bibel.¹⁵ In den letzten beiden Jahren ist diese Sonderform nun noch um zwei weitere Bücher angewachsen:

- Moos, Beatrix, Die Kinderbibel in 365 Geschichten erzählt, Stuttgart 2012
- Wang, Meg, Die 365 Geschichten Bibel, Stuttgart 2010

Die Frage, wer solche Bibeln mit welcher Absicht kauft, ist eine spannende Frage. Eigentlich können sich nur Menschen dafür interessieren, die für jeden Tag des Jahres eine Geschichte haben möchten, die sie vorlesen oder erzählen können. Diese Art von Bibeln kann nicht auf selbstlesende Kinder abzielen, immer wieder wird in Rezensionen angemerkt, dass die Aufsplitterung von biblischen Erzählungen, die vor allem im Alten Testament betrieben wird, um die Zahl 365 zu erreichen, nicht unproblematisch ist. Bei Meg Wang wird anscheinend sogar Genesis 22 in drei „Geschichten“ zerlegt: „Gott prüft Abraham“; „Abraham vertraut Gott ganz“ und „Der Schafbock“. Kein selbstlesendes Kind würde solche Zäsuren bei solch spannender, dramatischer Erzählung akzeptieren. Die Frage also ist, ob diese Untergattung als Indiz dafür zu werten ist, dass das Erzählen und Vorlesen biblischer Geschichten neu entdeckt wird. Wiederum zeigt sich, dass man viel zu wenig weiß über die praktische

Nutzung von Kinderbibeln, eine Medienwirkungsforschung wäre gerade in Bezug auf Kinderbibeln dringend aufzubauen.

Ein Erzähler erfunden

Wer nicht mehr darauf vertraut, dass Kindern biblische Geschichten erzählt werden, wer auf Kinder abzielt, die selber lesen, der greift gerne auf ein Erzählkonzept zurück, dass auch in der Kinder- und Jugendliteratur häufig zu beobachten ist: der Erzähler als im Buch anwesende erzählte und erzählende Figur. So wird „dem in die Einsamkeit der Buchlektüre entlassenen Kind die Möglichkeit“ geboten, „sich in die altvertraute mündliche Erzählsituation zumindest phantasiemäßig zurückzusetzen, um so das Ungewohnte und Neuartige der Buchlektüre gleichsam zu überspielen“.¹⁶

Auch dieses Konzept ist kinderbiblisch keineswegs neu, wie die „Geschichten des Alten Testaments für Kinder erzählt“ von Hans Heinrich Strube¹⁷ zeigen. In den letzten zwei Jahren sind weitere Kinderbibeln einem solchen Konzept gefolgt, u.a.:

- Bröger, Achim, Die schönsten Bibelgeschichten, München 2010
- Linden, Nico ter, König auf einem Esel. Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament für die ganze Familie, Hannover 2011

Achim Bröger setzt auf Kinder als Identifikationsfiguren und für die fachliche Absicherung auf einen älteren Herrn mit besonderer beruflicher Qualifikation. Seine Kinderbibel beginnt folgendermaßen:

„Wir haben Ferien. Trotzdem wollen wir uns mit Herrn Leisner, unserem Religionslehrer, treffen. Bei dem ist Reli richtig spannend und wir mögen ihn gerne. ‚Wir‘ sind Judith und Moritz. Wir gehen in eine Klasse, wohnen fast nebeneinander und sind Freunde. Schon ganz lange. (...) Bei unseren Treffen wollen wir uns Geschichten aus der Bibel erzählen. Warum? Na ja, weil wir die Geschichten spannend und interessant finden. Herr Leisner wird im-

mer dabei sein. Bestimmt erzählt er zwischendurch auch was“ (7).

Ein Religionslehrer als Freund und Experte¹⁸; Feriengestaltung durch Bibellektüre und Unterrichtsvorbereitung: „Nach den Ferien wollen wir in Reli unsere Bibelgeschichten dann unserer Klasse vorspielen und darüber reden. Das soll eine Überraschung werden“ (8). Man kann dies wohl nicht anders als eine kühne Erzählidee bezeichnen. Zielgruppe dürfte das klassische Kinderbuchpublikum sein, also selbstlesende Kinder. Diese Kinder bekommen nach dieser Erzählkonzeption biblische Geschichten von Kindern erzählt, aber begleitet, korrigiert und ergänzt durch Lehreranmerkungen.

Dagegen setzt Nico ter Linden in seiner Kinderbibel „Der König auf einem Esel“ auf zeitgenössischere Erzähler aus dem alten Israel. Das AT wird erzählt aus der Perspektive der nach Babylonien verbannten Israeliten. Die Kinderbibel beginnt also mit einer fiktiven Erzählung vom Auszug der Israeliten (und eben auch ihrer Kinder!) aus dem zerstörten Jerusalem. Dabei, auf dem Weg und eben dort in der Verbannung, werden immer wieder Geschichten erzählt, Geschichten zum Trost, zur Ermutigung, zur Identitätsfestigung: „Vor langer, langer Zeit ist Erzvater Jakob auch durch den Jabbok gezogen“, sagte Tobias Vater. „Er war wie wir auf dem Weg nach Babylonien“ (8).

Noch kühner als im AT ist die erzählerische Konstruktion im NT, wo Nico ter Linden seinen Ausgangspunkt in der Emmausgeschichte sucht, die zwei Emmausjünger mit Lukas und Matthäus identifiziert; und diese beiden erzählen sich zum Trost und zur Aufarbeitung des mit Jesus Erlebten dann gegenseitig Jesusgeschichten: „Ich will dir noch ein Gleichnis von Jesus erzählen“, sagte Lukas zu Matthäus“ (172).

Ter Linden verwandelt dabei vielfach den Ausgangstext in eine neue Erzählung, mit der er weniger den Wortlaut deutscher Übersetzungen, sondern Sinn und Bedeutung des biblischen Textes zu vermitteln sucht. Es geht ihm darum „in die Erzählun-

gen und Dialoge auch Deutungen und Wissensvermittlung einzubringen“¹⁹. Auf diese Weise schafft er es, einen den Leser fesselnden Spannungsbogen aufzubauen: „eine gelungene Spannung ... , die einfach Lust zum Weiterlesen macht, Jugendlichen und Erwachsenen!“²⁰ Den Erwachsenen vor allem dürften auch die Illustrationen gefallen, mit Witz und oft auf das Äußerste oder Elementarste reduziert, pointieren sie den Text. Eine Kinderbibel ist so entstanden, der man viele Jahre wünscht und die angesichts von Gewicht und Preis gerne auch einmal als Taschenbuch aufgelegt werden darf. Nur bei der Audio-CD sollte man aufpassen, bitte nicht Stefan Raab oder Dieter Bohlen!

Die Kinderbibel – anders gedacht

Zum Schluss ein Blick auf zwei Bücher, bei denen man sich streiten kann, ob sie unter dem Stichwort Kinderbibel überhaupt richtig einsortiert sind:

- *Holthausen*, Luise, Bibel-Rätsel Geschichten für clevere Spürnasen, München 2011
- *Mayer Skumantz*, Lene, Und dann schuf Gott die Tiere, Mannheim 2011

Das traditionelle „Programm“ an Kinderbibelgeschichten ist in beiden Fällen noch in groben Strichen vorhanden. So dreht sich das letzte Rätsel bei Holthausen um die Emmauserzählung, das erste um die Schöpfungserzählungen. Der klassische Erzählbogen von der Schöpfung bis nach der Auferstehung ist also erhalten geblieben. Vom Erzählkonzept her wird mit fiktiven Erzählerfiguren und mit zeitgenössischer Figurenperspektive gearbeitet. Bibeldidaktisch interessant sind vor allem die sich an die Erzählungen anschließenden Aufforderungen des realen „Erzählers“, also des Autors, an seine Leser und Leserinnen, jetzt einmal nachzuschlagen in der Bibel, die „Originalgeschichten“ zu lesen und Fragen zu beantworten. Das Wort „Rätsel“ wird hierbei etwas weit gefasst und manchmal erinnern die „Rätsel“ doch sehr an schulische Arbeitsaufträge: „Lies in der Bibel die

Geschichte von der Erschaffung der Welt im 1. Buch Mose, auch Genesis genannt, die Kapitel 1 und 2!¹ Bemerkenswert, wie hier ökumenisch gedacht wird und bemerkenswert generell dieser Brückenschlag zwischen Bibel und Kinderbibel.

Noch einmal ganz anders ist der Ansatz bei Lene Mayer Skumantz. Paul Hazard hat einmal formuliert, dass „jeder, der Erfolg mit Büchern für die Kinder haben will,“ „wenigstens einige Tage im Jahr einen zoologischen Garten besuchen“²¹ muss. Diesen Rat hat Mayer Skumantz nun bibeldidaktisch narrativ umgesetzt.

Während die bekannte und vielfach ausgezeichnete Kinderbuchautorin aus Österreich mit der „Großen Don Bosco Kinderbibel“ ein eher traditionell angelegtes kinderbiblisches Werk vorgelegt hat, nähert sie sich mit dem kleinen Buch „Und dann schuf Gott die Tiere“ sehr experimentell und fantasievoll der Bibel. Das kleine Buch enthält keine Nacherzählungen im normalen Sinn. Mayer Skumantz setzt ein bei den Schöpfungserzählungen und fokussiert hierbei schon den Blick auf die Tierwelt. Dieser Blick auf die Tiere wird dann immer mehr der sehr eigene Blick der Tiere auf die biblischen Ereignisse. Der normale Kinderbibelkanon kann damit natürlich nur rudimentär wiedergegeben werden, nur vier neutestamentliche Erzählungen finden sich, und mit Mt 21,2–11 endet diese „Kinderbibel“ bereits. Doch gerade in dieser Schluss-erzählung zeigt sich, was erzählerisch mit solch tierischer Perspektive möglich ist. Es gelingt der Erzählerin sehr geschickt, in die Schilderung der Erfahrungen von Eselmutter und Eselfohlen an jenem Tag des Einzugs in Jerusalem Jesu Sendung anzusprechen und sogar eine kleine leise Hoffnung auf Auferstehung zu entfalten.

Zwei Jahre Kinderbibelproduktion zeigen zunächst, dass Kohelet noch immer recht hat. Es gibt nichts wirklich Neues unter der Sonne und des Büchermachens ist kein Ende. Sie zeigen aber auch wie in einem Brennglas die beeindruckende Breite und Vielfalt moderner Kinderbibelkonzeptionen – und die Probleme, die wir heutzutage mit der Bibel haben.²² Der Tisch des

Wortes ist für Kinder überreich gedeckt. Aber auch diejenigen, die mit Kindern arbeiten, sollten sich bedienen. Keine Kinderbibel ist so schlecht, dass man nicht noch an der einen oder anderen Stelle etwas zu lernen fände.²³ Unter religionspädagogischer Perspektive allerdings fragt man sich, ob es nicht auch möglich wäre, statt ständiger Neuproduktion wirklich revidierte und verbesserte Zweitaufgaben zu schaffen. Neben den Anmerkungen und Beobachtungen, die bei der wissenschaftlichen Beschäftigung mit Kinderbibeln anfallen, könnten dabei sicher auch gewinnbringend viele Anregungen aus der praktischen Arbeit mit diesen Kinderbibeln aufgenommen werden. Vielleicht sollte man in diesem Zusammenhang auch die eigentlichen Adressaten nicht ganz vergessen. Was eigentlich wünschen sich Kinder von einer, von ihrer Kinderbibel?

Der Autor lehrt Pastoraltheologie und Religionspädagogik an der Universität Osnabrück.

Anmerkungen

- ¹ Vgl. nur *Weth*, Irmgard, Neukirchener Kinderbibel, die 2011 in der 17. Auflage erschien.
- ² Vgl. nur *Künzler-Behncke*, Döring, Mein erstes Buch vom Neuen Testament, Wien, München 2010 und *Tonner*, Ignjatovic, Rica erzählt die Bibel. Geschichten aus dem Neuen Testament, Lahr 2010.
- ³ So heißt es in der Verlagswerbung zu *Jeromin*, Karin, Die bunte Kinderbibel, Stuttgart 2011: „Diese preisgünstige Sonderausgabe zum Jahr der Taufe 2011 versammelt die schönsten Geschichten aus den beiden Kinderbibeln „Komm, freu dich mit mir“ und „Komm, lass uns feiern“, liebevoll und bunt von Rüdiger Pfeffer illustriert. ... Ein schönes Geschenk zur Taufe und für alle Kinder, die die Bibel kennen lernen möchten.“
- ⁴ So bei *Jeschke*, Tanja, Die große Bibel für Kinder, Stuttgart 2012: „erweiterte Neuausgabe der beliebten ‚Die Bibel für Kinder‘. Acht Geschichten der Bibel sind hinzugekommen. Die Bilder füllen jeweils eine Doppelseite.“ (aus der Verlagswerbung).
- ⁵ Ähnlich hat der Gabrielverlag 2010 Martin *Polsters* „Die Bibel. 365 Geschichten“ (2007) als Sonderausgabe mit neuem Einband herausgebracht.

- ⁶ Vgl. zur bibelwissenschaftlichen Bedeutung und zu den bibeldidaktischen Chancen dieses Kanonkonzeptes *Nauerth*, Thomas, *Fabelnd Denken Lernen. Konturen biblischer Didaktik am Beispiel Kinderbibel*, Göttingen 2009, 153ff.
- ⁷ Eine Ausnahme allerdings gibt es. Bei *Nico ter Linden*, König auf einem Esel, ist die hebräische Kanonstruktur in ihrer charakteristischen Unterscheidung zwischen Tora und Propheten insofern aufgenommen, als der Erzähler nach dem Ende der Tora wechselt und es keine „Geschichtsbücher“ mehr gibt, sondern die „Geschichten aus dem Alten Testament (2)“ überschrieben sind mit: „Der Prophet im Fisch“. Der fiktive Erzähler, der „Onkel Ben“, den Erzähler der Tora, nachfolgt heißt „Amos“, und signalisiert so durch seinen Namen bereits den prophetischen Duktus, in dem die Geschichten ab Josua 1 hier erzählt werden: „wir schreiben über früher für später, damit wir weiser werden“ (121).
- ⁸ Vgl. *Bröger*, Achim, *Die schönsten Bibelgeschichten*, München 2010; *Spangenberg*, Peter, *Die Kleine und Große Leute Bibel*, Ostfildern 2010; *Skevington*, Andrea, *Meine Bibel*, München 2012, *Landgraf*, Michael, *Die Bibel Elementar*, Stuttgart 2010 und *Wang*, Meg, *Die 365 Geschichten Bibel*, Stuttgart 2010.
- ⁹ Vgl. zur Problematik von Gen 22 nur *Dohmen*, Christoph, *Der Gott der Bibel – ein Gott der Kinder?* In: *Wirtz*, Hans Gerd (Hg.), *Der Glaube der Kinder und das Gottesbild in Kinderbibeln*, Weimar 1997, 37–56. 51 und *Lachmann*, Rainer, „Und Gott versuchte Abraham“ – Gen 22, eine Geschichte für Grundschulkinde? In: *Körtner*, Ulrich H. J. / *Schelander*, Robert (Hg.), *Gottesvorstellungen. Die Frage nach Gott in religiösen Bildungsprozessen* (FS Gottfried Adam) Wien 1999, 249–264.
- ¹⁰ Gleich ganz auf alle Erzväter (und natürlich Erzmütter), also Abraham, Isaak und Jakob, Sara, Rebekka und Rahel zu verzichten (so bei *Schneider*, Antonie, *Mein großes Bibel-Wimmelbuch*, Münster 2012) ist allerdings keine Lösung.
- ¹¹ *Zink*, Jörg, *Der Morgen weiß mehr als der Abend. Bibel für Kinder*, Stuttgart 71991.
- ¹² Vgl. zu diesem mehr als unglücklichen Schluss, der sich leider immer noch findet, bereits die Kritik von *Klink*, Johanna L., *Das große Versprechen*, Stuttgart 1969, 479.
- ¹³ Einen Eindruck von der Qualität dieser Lesung kann man über www.youtube.com/watch?v=utk6ihpapf4&feature=youtu.be gewinnen. Vgl. zur Konzeption auch www.youtube.com/watch?v=rUjBef9-dkA&feature=related [Zugriff: 23.8.2012]
- ¹⁴ Es steht zu vermuten, dass in Zukunft noch öfter solche kleinen Aufkleber auftauchen werden, vgl. nur *Schupp*, Renate, *Die Bibel in 33 Geschichten*, Lahr 2010, wo es in der Verlagswerbung bereits heißt: „Eine einfache Sprache und einfühlsame Illustrationen runden diese Grundlagen-Bibel ab und machen sie ideal für Leser in der Grundschule“ und *Boyle*, Renita, *Meine Kinderbibel. Die 70 beliebtesten Geschichten*, München 2011, die für Erstleser mit knalligen Überschriften punkten könnte: „Das bombastische Boot“; „Vom Knast zum Palast“ oder „Mose, Mecker, Motz“.
- ¹⁵ Mindestens drei Kinderbibeln dieser Art sind seit dem Jahr 2000 erschienen (*Chancellor*, Deborah, *Die Kinderbibel*. In 365 Geschichten erzählt, Asslar 2002; *Gruber*, Elmar, *Die Bibel in 365 Geschichten erzählt*, Freiburg 2001 und *Polster*, Martin, *Die Bibel in 365 Geschichten erzählt* Stuttgart 2007). Diese Form ist sozusagen eine Weiterführung der Tradition von 52 erzählten Geschichten, bezogen auf die Sonntage des Jahres, vgl. dazu *Lachmann*, Rainer, *Synoptische Bilanzierung des Textkanons ausgewählter Kinderbibeln. Beobachtungen und Bemerkungen*. In: *Adam*, Gottfried / *Lachmann*, Rainer / *Schindler*, Renate (Hg.), *Die Inhalte von Kinderbibeln. Kriterien ihrer Auswahl*, Göttingen 2008, 145–200, 147.
- ¹⁶ *Ewers*, Literatur für Kinder und Jugendliche. Eine Einführung in grundlegende Aspekte des Handlungs- und Symbolsystems Kinder- und Jugendliteratur (UTB 2124) München 2000, 263.
- ¹⁷ *Strube*, Hans Heinrich, *Geschichten des Alten Testaments für Kinder erzählt*, Düsseldorf 1986.
- ¹⁸ Der Lehrer *Leisner* erweist sich als bibeldidaktisch traditionell denkender Religionspädagoge mit einer Vorliebe für Hintergrund-erklärungen: „Wir haben Herrn *Leisner* gefragt, mit welcher Geschichte wir starten. ‚Beginnt einfach mit dem Anfang‘, hat er geantwortet. ‚Vorher will ich euch aber noch etwas Allgemeines über die Bibel erzählen‘ (8).
- ¹⁹ *Manfred Spieß* (Universität Bremen) <http://buchempfehlungen.blogs.rpi-virtuell.net/2012/02/20/konig-auf-einem-esel-geschichten-aus-dem-alten-und-neuen-testament-fur-die-ganze-familie-von-nico-ter-linden/> [Zugriff: 13.8.2012]
- ²⁰ *Manfred Spieß*, ebd.
- ²¹ *Hazard*, Paul, *Kinder, Bücher und große Leute*, Hamburg 1952, 101.

²² Zum Beispiel, wenn aus dem Fisch den Gott schickte, um Jona zu retten, ein rettendes Gefühl wird: „In dem Augenblick wurde Jona an Land geworfen, und es war ihm, als habe ihn ein großer Fisch auf Gottes Befehl aus seinem großen Maul gespuckt.“ (*Spangenberg*, Peter, *Die Kleine und Große Leute Bibel*, Ostfildern 2010, 114) Die Illustratorin hat mit dem phantastischen Erzählelement „(Wal)fisch“ offensichtlich wesentlich weniger Schwierigkeiten und malt einen beeindruckenden Blauwal neben diesen rationalistischen Erzählversuch! Vgl. auch *Laffon*, Martine, *Erzähl mir aus der*

Bibel, München 2011, die bei der Taufe Jesu statt einer Taube einen Wind aufkommen lässt. „Das ist ein Zeichen Gottes, sagt sich Johannes.“ Eher dürfte es ein Zeichen sein für eine Zeit, die mit Geschichten generell ihre Probleme hat und alles als Bericht missversteht.

²³ Vgl. nur die sprachlich und theologisch sehr schöne Eröffnung bei *Boyle*, Renita, *Meine Kinderbibel. Die 70 beliebtesten Geschichten*, München 2011, 6: „Vor aller Zeit war Gott schon da. Er rief alles ins Leben – fern und nah. Gott sprach in das tiefe dunkle Nichts hinein.“